

| | | | | |
|------------------------|----|-------|------|-----------|
| Zeitschr. f. Pilzkunde | 37 | Lehre | 1971 | J. Cramer |
|------------------------|----|-------|------|-----------|

**Porpoloma pes-caprae (Fr.) Sing.,
der Spitzhütige Wiesenritterling**

Von
E. W. R i c e k

Die Gattung *Porpoloma* ist durch amyloide Sporen von *Tricholoma* geschieden. In unserem Gebiet ist sie durch eine einzige Art, *P. pes-caprae*, vertreten. Während die *Tricholoma*-Arten Waldpilze oder wenigstens Baumbegleiter sind, ist unsere *Porpoloma*-Art ein Wiesenpilz. Eine Verwechslung mit Pilzen anderer Gattungen ist kaum möglich, wenn man auf den Standort achtet. Die *Hygrocybe*-Arten mit bräunlichem Hut haben breit angewachsene oder sogar herablaufende Lamellen. *Dermoloma cuneifolium* (Fr.) Herink ist bedeutend kleiner, seine Hutmitte kaum jemals spitz gebuckelt. Es wächst zwar auch auf Grasflächen, jedoch zumeist in der Nähe von Bäumen und Sträuchern.

Da *P. pes-caprae* in der 3. Auflage von M. M o s e r s Basiodiomyceten-Band in Kleindruck verzeichnet ist, dürfte er auch in unserem Gebiet als sehr selten gelten. Entsprechende Häufigkeitsbezeichnungen geben auch andere Autoren: E. F r i e s ("raro") und K ü h n e r - R o m a g n e s i ("rare").

Beschreibung des Pilzes

H u t 3 1/2-7(-10) cm breit, spitz kegelig, dann ausgebreitet, zuletzt mit stark aufgebogenem Rand, sehr stark radial einreißend, dünnfleischig, glatt, kahl, ±deutlich radialfaserig, ockerbräunlich bis hell rötlichbraun, in der Mitte dunkler, am Rand sehr blaß; Huthaut ganz abziehbar.

L a m e l l e n breit, bauchig, dicklich, spröd, am Grund ±aderig anastomosierend, mit schartiger bis ausgeschweiffter Schneide, von dieser aus oft quer einreißend, um den Stiel tief ausgebuchtet und mit einem Zähnchen kurz herablaufend, anfangs ziemlich dicht, später fast entfernt (L=ca. 60, l=1-3), weiß, zuweilen etwas wässerig graulich quer marmoriert.

S t i e l zylindrisch, oft etwas verbogen, fein faserig, etwas seidig glänzend, 7-9 cm lang, 7-12(-15) mm dick, voll, weiß, an der Basis zuweilen etwas gilbend oder bräunend. Ein cortinaartiges Velum verbindet in der Jugend den in diesem Entwicklungsstadium weit herabreichenden Hutrand mit der unteren Stielpartie. Am reifen Pilz sind seine Reste oft kaum oder nicht mehr festzustellen.

Fleisch weiß, unter dem Hutscheitel oft etwas graubräunlich, ziemlich brüchig, im Stiel querwellig, mit intensivem Mehlgeruch und starkem Mehlgeschmack.

Mikroskopische Details: Lamellentrama regulär, aus Hyphen von 13-21 μm Durchmesser gebildet. Basidien 4-sporig, 35-40 μm lang und 7-8 μm breit. Sterigmen 5-9 μm lang. Huthaut 2-schichtig, Außenschicht pseudoparenchymatisch-zellig, innere aus radial verlaufenden Hyphen von 6,5-8,5 μm Durchmesser gebildet, reichlich mit Schnallen.

Sporen weiß, amyloid, glatt, ellipsoidisch, 7-9,5 \times 5-6,2 μm .

Standort: In kurzgrasigen Wiesen und Weiden (Berg-, Waldwiesen, Almen) über Flysch und Kalk, in montaner oder subalpiner Lage, oft zusammen mit *Hygrocybe*-Arten (*H. intermedius*, *H. coccineus*, *H. puniceus*, *H. ovinus*) und anderen Wiesenpilzen (*Rhodophyllus lazulinus*, *R. infula*). Charakterart montaner und subalpiner Saftlingswiesen, immer ohne Zusammenhang mit Bäumen oder Sträuchern. Im September und Oktober.

Vorkommen: An mehreren Stellen im Attergau (Weyregg, Parschallen a. Attersee, Straß i. Attergau), aber auch im Wiener Wald (Eichgraben) beobachtet. Höchster Fundort auf der Alm "Eisenau" (Schafberggebiet, 1200 m). Überall selten und durch das Verschwinden geeigneter Biotope (Düngung und Aufforstung der Bergwiesen) noch seltener werdend.

Nach M. Moser (brieflich) besitzt *P. pes-caprae* ein flüchtiges Velum. Es ist an jungen und sogar an Pilzen mittlerer Reife noch erkennbar. An alten Pilzen sucht man danach vergeblich. Herr Universitätsprofessor Dr. Meinhard Moser sei an dieser Stelle dafür bestens gedankt, daß er mir in lebenswürdiger Weise seine Aufzeichnungen über diese Art (Funde im Pieniny, Polen) zur Verfügung gestellt hat. Auch die Fig. 3 der beigegebenen Textabbildung ist nach seinen Skizzen angefertigt.

In seiner Haltung, besonders durch den spitz kegeligen, vom Rand her stark einreißenden Hut erinnert der Pilz an einen der größeren Saftlinge, z.B. an *Hygrocybe calyptraeformis*, mit dem er oft den Standort teilt. Niemals treten jedoch an ihm rosa, gelbe oder ausgesprochen rote Farben auf.

Ein weiterer Fund wurde in letzter Zeit aus dem Bodental in Kärnten bekannt (13.9.1970, bei Bodenbauer, leg. H. Engel).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [37_1971](#)

Autor(en)/Author(s): Ricek Erich Wilhelm

Artikel/Article: [Porpoloma pes-caprae \(Fr.\) Sing., der Spitzhütige Wiesenritterling 57-59](#)